

Uwe Lehmann-Brauns

Benns letzte Lieben

Mit Originalbriefen von Gottfried Benn

1955 beginnt eine Liebesbeziehung zwischen der jungen Journalistin Gerda Pfau und dem Schriftsteller Gottfried Benn – das war auch der Benn-Forschung bislang unbekannt. Sie besucht ihn in der Praxis, er sie bei ihr Zuhause, manchmal gehen sie gemeinsam mit Benns Frau Ilse aus, die von der Affäre allerdings nichts weiß. Kurz vor seinem Tod endet die Beziehung, Ilse Benn und Gerda Pfau aber bleiben weiterhin freundschaftlich verbunden.

Benn schrieb Briefe und kurze Mitteilungen an Pfau – sie dagegen antwortete ihm nie schriftlich, sie benutzte aus Gründen der Diskretion das Telefon. Kurz vor ihrem Tod übergab Gerda Pfau die Briefe, die Benn ihr schrieb, dem Kulturpolitiker und Anwalt Uwe Lehmann-Brauns, mit dem sie befreundet war, mit der ausdrücklichen Bitte, sie zu publizieren. Diesem Willen entspricht Lehmann-Brauns und veröffentlicht Benns Briefe hiermit erstmals. Darüber hinaus beleuchtet er die Liebesbeziehungen, die Benn in seinen letzten Lebensjahren pflegte, die Ehe mit Ilse und das Verhältnis zu seiner Tochter Nele und untersucht, wie sich die Affäre mit Gerda Pfau da hineinfügte.

Dr. Uwe Lehmann-Brauns, geboren 1938, in Berlin aufgewachsen, ist Rechtsanwalt und Kulturpolitiker. Von 1979 bis 2001 sowie von 2004 bis 2016 Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin, von 2006 bis 2011 als einer der beiden Vizepräsidenten. Veröffentlichungen u. a.: »Kreuzberg – zwischen den Unruhen« (1988), »Handbuch mittel-osteuropäischer Kulturmetropolen« (1993), »Die verschmähte Nation« (2005), »Wer ist Berlin?« (2015).

VERBRECHER VERLAG

Für Anna, Richard, Marie.

Erste Auflage
Verbrecher Verlag Berlin 2019
www.verbrecherei.de

© Verbrecher Verlag 2019
Satz: Sarah Käsmayr / Christian Walter
Druck: CPI Clausen & Bosse, Leck

ISBN: 978-3-95732-381-1

Abdruck der unveröffentlichten Postkarten und Briefe von Gottfried Benn
und der Zitate aus unveröffentlichten Briefen von Nele Poul Soerensen mit
freundlicher Genehmigung von Vilhelm Topsøe, Kopenhagen.
© 2019 Klett-Cotta – J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH,
gegr. 1659, Stuttgart

Printed in Germany

Der Verlag dankt Olanike Famson und Kyra Becht.

Inhalt

Einleitung	9
Briefe und Mitteilungen von Gottfried Benn an Gerda Pfau	13
Gerda Pfau	37
Frauengeschichten	51
Drei Frauen	87
Nachspiel	103
Personenregister	108
Literatur	110

Einleitung

Zwei Generationen sind inzwischen über Gottfried Benns Gedichte, Gedanken, Essays, Briefe hinweggegangen. Es gibt nur noch wenige, die ihn persönlich gekannt haben. Ilse, seine letzte Ehefrau, und Nele, seine Tochter, sind nicht mehr. Die Gottfried-Benn-Gesellschaft lud kürzlich die beiden Enkel, Vilhelm Topsøe und Tine Topsøe Larsen, jeweils wohnhaft in Dänemark, in Benns Geburtsort nach Mansfeld, Prignitz, ein. Denn Benn ist gleichwohl 60 Jahre nach seinem Tode nicht vergessen: Die große Gesamtausgabe bei Klett-Cotta, die Monographien von Holger Hof, Joachim Dyk, Helmut Lethen, Wolfgang Martynkewicz, Jörg Magenau, Gunnar Decker und Lea Singer sind in den letzten Jahren erschienen, zuletzt der Band »Ausgewählte Briefe«, herausgegeben von Holger Hof. Posthum veröffentlicht worden sind der vollständige Briefwechsel mit F. W. Oelze, einige Briefe von Benn an Ursula Ziebarth, an Astrid Claes und an Nele, sowie deren vielfältige Erinnerungen an ihren Vater.

Benn ist heute so aktuell wie die Brücke-Maler, beispielsweise Ernst Ludwig Kirchner, in der Bildenden Kunst. Benn wollte nie modern sein, nicht in seinen Überzeugungen, nicht in seinem Urteil über Frauen. Er wird als sezierend, entlarvend, melancholisch und desillusionierend wahrgenommen, ist präsent wie der andere Große seiner Zeit, der scheinbar unversöhnliche Antipode Brecht. Beide wurden 2017 gemeinsam im Bundeskanzleramt zum »Gipfel der Poeten« präsentiert. Beide hatten 60. Todestag gehabt, ein aktueller Vorwand, sie zu präsentieren und zu goutieren.

Benns missratener Flirt mit dem Nationalsozialismus um 1933 ist nicht verziehen, allerdings meinte selbst der politisch eher links stehende Dichter Peter Rühmkorf: »Wir haben viel gelernt von Gottfried Benn, es hat uns kaum einer so furchtbar imponiert.« Und er dichtete: »Die schönsten Verse der Menschen / nun finden Sie schon einen Reim! – sind die Gottfried Bennschen.«

Doch durch den weiteren Zeitablauf, durch seine spätere Distanz zu den Nazis, ist der missratene Flirt zwar nicht entschuldigt, aber immerhin ein wenig relativiert. Marcel Reich-Ranicki etwa urteilte über Benn, andere hätten mehr auf dem Kerbholz gehabt.

Benns Werk hat seine Zeit überstanden, ist frei und modern geworden, aber unnahbar geblieben. Dieses Buch nimmt ihn als Person in den Blick, privat und menschlich, vor allem in seinem Verhältnis zu Frauen während der letzten Lebensjahre – doch ohne ihn zu schonen.

Benns letzte Partnerin, die hier erstmals auftritt, war Gerda Pfau, eine 30 Jahre jüngere Journalistin. Er schrieb ihr Briefe, Postkarten, Telegramme, benutzte Rezepte für Mitteilungen, ging mit ihr ins Kino, traf sie in seiner Stammkneipe Dramburg, in Cafés, Restaurants und in ihrer Wohnung. Es existieren keine gemeinsamen Fotos von beiden, da sie sehr auf die Anonymität der Beziehung bedacht war. Akribisch sammelte sie aber alles, was mit ihm zusammenhing, vor allem seine Briefe. Sie zeigen, was Benn für sie empfand.

Auch von seinen Beziehungen zu der leidenschaftlichen Ursula Ziebarth und der kühlen Astrid Claes ist in diesem Buch die Rede.

Im Hintergrund seiner »Blauen Stunden«, wie er sie nannte, steht immer Ilse, seine dritte Ehefrau, sein »Stecken und Stab«. Vor allem die Korrespondenz mit seiner Tochter Nele, die er als



Foto von Gerda Pfau mit Widmung von Benn auf der Rückseite (siehe Seite 52), Mai 1956.

Siebenjährige einer Bekannten aus Dänemark überlassen hatte, wo sie ohne ihn aufwachsen musste, trägt nicht dazu bei, das Bild des unnahbaren Womanizers menschlicher, heller zu machen.

Benn gehört zu Berlin, dem er auch die Treue hielt, als die Stadt froh und hungerte. Die Beziehungen zwischen ihm und dem öffentlichen Berlin waren gleichwohl wenig harmonisch, auch über Nachlassgefechte wäre zu berichten.

Anders als in seinen Gedichten, denen nicht nur Durs Grünbein eine gewisse Altersmilde ansieht, zugleich eine Abschottung gegen die Welt, sind seine Beziehungen zu Frauen auch in den letzten vier Jahren durch sein Alter weder gemildert noch verkürzt. Er hatte von seiner Feuerkraft in erotischen nichts verloren. Die Briefe an Gerda Pfau ergänzen und vertiefen sein Charakterbild und zeigen einen in seinem Doppelleben jung gebliebenen Dichter, dessen Altersvorlieben sich nicht von denen seiner jüngeren Jahre unterscheiden.

Ich lernte Gerda Pfau Ende der 1980er Jahre kennen, zusammen mit Benns Witwe Ilse und seiner Tochter Nele, mit denen ich mich austauschte, die ich besuchte. Weder Ilse noch Nele wussten etwas von der Beziehung Benns zu Gerda Pfau, obwohl sie sie kannten. Seine Briefe und Mitteilungen an sie und circa 50 Tagebucheinträge lassen erkennen, wie wichtig sie ihm war.

Ob er ahnte, dass sie die letzte Partnerin seiner »Blauen Stunden« sein würde? Wahrscheinlich nicht, denn erst kurz nach seinem 70. Geburtstag stellte sich die zum Tode führende Krankheit heraus. Bis dahin stand die Verbindung.

Seine Briefe und Mitteilungen an Gerda Pfau erscheinen in diesem Buch erstmals.

Uwe Lehmann-Brauns, Berlin, Oktober 2018

Briefe und Mitteilungen von Gottfried Benn an Gerda Pfau

Die hier gesammelten Briefe und Mitteilungen Benns (und teilweise seiner Frau) an Gerda Pfau folgen der Aufstellung von Pfau (sofern sie sich nicht im Datum geirrt hat).

Alle Fehler werden beibehalten, also etwa Schreibweisen von Wörtern mit Doppel-S statt Eszett, offenkundige Fehler wie »ales«, »gehn« oder »nich«, ebenso Abkürzungen, etwa »Frl« oder »u.« und fehlende Satzzeichen.

Alle Textstellen, die nicht eindeutig transkribiert werden konnten, werden mit eckigen Klammern, also [], markiert. Ebenso wurde mit Erläuterungen des Herausgebers verfahren.

Hervorhebungen von Benn, in der Regel Unterstreichungen, werden durch Kursivstellen in der Abschrift markiert.

Die meisten Briefe und Mitteilungen gingen an Gerda Pfaus Wohnadresse, Reichsstraße 87, Berlin-Charlottenburg 9. Manches wurde ihr von Benn direkt im Restaurant Dramburg ausgehändigt, einiges ist adressiert an ein Hotel in Klais/Oberbayern. Dies ist entsprechend in den Datumsangaben vermerkt.